

Brille, Hörrohr, Beinprothese Historisches und Neues

Ausstellung



Springlorgnette mit Griffetui

Unter diesem Thema steht eine neue Dauer- ausstellung in der Sächsischen Landesärztekammer. Inwieweit kann der Mensch ausgleichen, wenn die Funktion vor allem von Sinnesorganen beeinträchtigt ist? Das muss nicht immer mit Krankheit zu tun haben; altersbedingte Einschränkungen sind etwas ganz Normales. Wie ging und geht man mit Einschränkungen, gleich aus welchen Gründen, um? Was passierte, wenn ein Arm oder Bein amputiert werden musste? Welche „Hilfsmittel“ standen Betroffenen im Laufe der Geschichte zur Verfügung?

Diesen und anderen Fragen geht die Ausstellung nach. Objekte aus der Medizinhistorischen Sammlung des Karl-Sudhoff-Instituts

belegen in den thematischen Gruppen „Sehhilfen“, „Hörhilfen“ und „Geh- und Greifhilfen“, dass funktionsunterstützende Apparate und Techniken keineswegs Kinder des 21. Jahrhunderts sind. Von ersten Sehhilfen aus dem 15. Jahrhundert (wenn auch als Nachbau) über Gleitsichtbrillen bis zu modernen Kunststoff-Kontaktlinsen reicht die Palette. Hörrohr, Hörschlauch, Hinter-dem-Ohr-Hörapparate und moderne computergesteuerte Hörgeräte helfen Hörgeschädigten. Beinamputierte müssen nicht mehr mit groben Holzstelzen leben, sondern tragen Prothesen, die genauestens an den Stumpf angepasst worden sind. Armprothesen aus Kunststoff, Gießharz laminat und Metall werden heute myoelektrisch gesteuert, die „Eiserne Hand des Götz von Berlichingen“ ist Vergangenheit. Die Ausstellungsmacher wollen zeigen, wie sich funktionsunterstützende oder -ersetzende Hilfsmittel im Laufe der Zeit entwickelt haben.

Dr. Sabine Fahrenbach
Karl-Sudhoff-Institut für Geschichte der Medizin
und der Naturwissenschaften
der Universität Leipzig



Hörgerät mit Otoplastik

**Sächsische Landesärztekammer
3. Etage
Montag bis Freitag
von 9.00 – 18.00 Uhr**